

# Halle'sches Tageblatt.



Ercheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementpreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Insertionspreis für die vierspaltige Corvus-Seite oder deren Raum 15 Pfg.

Reclamen vor dem Tagesfahnen die dreigealtene Corvusseite oder deren Raum 40 Pfg.

Nr. 197.

Mittwoch, den 25. August 1886.

87. Jahrgang.

## Amtlicher Theil.

### Ausschreibung.

Die Neupflasterung der Adenbergrasse und der verlängerten Thüringerstraße sollen im Wege der Wettbewerbung in 2 Losen vergeben werden.

Angebote sind bis **Sonabend den 28. d. Mts. Vorm. 9 Uhr** auf dem Stadtbauamt einzureichen, woselbst die Bedingungen und Zeichnungen ausliegen und die Bedingungensschläge entnommen werden können. Halle a. S., den 21. August 1886.

Der Stadtbauamt, Lohausen.

### Ausschreibung.

Die Pflasterung der Straße durch das Werther'sche Grundstück, Marinberg No. 8, soll im Wege der Wettbewerbung vergeben werden.

Angebote sind bis **Montag den 30. d. Mts. Vorm. 9 Uhr** auf dem Stadtbauamt einzureichen, woselbst die Bedingungen und Zeichnungen ausliegen und die Bedingungensschläge entnommen werden können. Halle a. S., den 23. August 1886.

Der Stadtbauamt, Lohausen.

## Nichtamtlicher Theil.

Halle, den 24. August.

\* In Deutschland beschäftigt sich selbstverständlich die öffentliche Meinung angelegentlich mit den Vorgängen in Bulgarien. Man glaubt allgemein, der Streich sei von Petersburg aus dirigiert worden und glaubt jetzt zu wissen, warum Herr v. Siers seine Reise so oft verschoben. Im Großen und Ganzen hat der Coup keine besondere Sensation gemacht. Man ist dem Orient gegenüber hier zu Lande stets auf Alles gefaßt. Man erwartet nichts Bestimmtes aber immer etwas, und ist darum durchaus nicht erklannt, wenn etwas passiert. Nur wer mit den Orientdingen nicht vertraut ist, ist überascht gewesen und verzieht eben durch diese Ueberaschung seine Unerschrockenheit. In Berlin fehlten die sonst üblichen Extrablätter. Das heißt so räthige „Tageblatt“ theilte die Nachricht ohne jene Kommentare mit. Die „Post“ begriffte in der Absetzung des Fürsten Alexander die Lösung einer Situation, welche von Tag zu Tag gefährlicher wurde, und die nun wieder friedlich erlosche. Auch der „Berl. Cour.“, der zwar den Fürsten Alexander bejauert, kommt zu dem Schlusse, daß auf diese Weise ein Streitfall aus dem Wege geräumt sei. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ fertigt die ganze bulgarische Revolution in zehn und ein halb Minutuzellen ab und fügt nur noch die selbstverständlichen Worte hinzu: „Deutsche Interessen werden durch diese oder andere bulgarische Bewegungen nicht berührt.“ — Die „Nat.-Zeitung“ erschauert sich auch weiter nicht. Sie hat wieder ein Extrablatt noch auch besonders fette Schrift spendirt. Die Stellung des Fürsten Alexander — schreibt das genannte Blatt — war nach allen Richtungen hin so unhaltbar geworden, daß sein Sturz nur eine Frage der Zeit war. Die Gewinnung Rußlands für die Vereinigung Otrumeliens mit Rumelien seien den bulgarischen Führern wichtiger als die Erhaltung eines Fürsten, der ihnen jetzt nur noch ein Hinderniß für ihre Pläne erscheinende konnte. — Denselben Blatte wird über die Entthronung in bemerkenswerther Weise geschrieben, der moralische Eindruck der Affäre sei so widerwärtig als nur möglich; es sei ein häßliches Intrigenstück im echt orientalischen Geschmack. Anders stellt sich das Urtheil, wenn man die Wirkung auf die allgemeine politische Lage ins Auge faßt. Desterreich sei der gefährlichen Welle ledig, als der natürliche Feind der Bulgaren angesehen zu werden. Die beiden verbündeten Kaiserreiche würden gegen Rußlands Vordringen auf der östlichen Balkanhalbinsel keine Hand rühren. Diese Aufgabe falle England, der Forie und den nach Selbstständigkeit verlangenden Balkanvölkern oder Niemandem zu. Vorläufig siehe die Balkanhalbinsel unter Rußlands gebietendem oder nicht regierendem Einfluß. Dieser Zustand könne sich lange ohne erhebliche Veränderung erhalten und in diesem Stillstand liege eine gute Gewähr für die Ungefahrtheit des europäischen Friedens. Der bestiegte

Theil sei nicht Fürst Alexander, sondern die englische Politik. — Die „Post. Ztg.“ meint, der Kludel auf Reisen habe in Bulgarien den Fürsten getürzt und sie beschuldigt Karaweloff, sich haben bedingen zu lassen. Im Uebrigen ist das letztgenannte Blatt keineswegs der Ansicht, daß der Frieden zweifellos durch den Sturz Alexanders gewinnen müsse, es sei denn, daß letzterer unter Zustimmung Deutschlands und Desterreichs erfolgt sei.

Sehr aufgeregt äußern sich die Londoner Blätter über den bulgarischen Staatsstreich. Der „Standard“, das verbreitetste konservative Blatt, meint, Lord Salisbury werde für die Ehre und Sicherheit Englands eintreten. Das Vorgehen Rußlands bedeute eine Verletzung des „status quo“ in Europa und eine erste Störung des Machtgleichgewichts auf der Balkanhalbinsel. Fürst Bismarck's Ehre erheische, darauf zu achten, daß der Berliner Vertrag nicht durch den Willen eines herrschsüchtigen und amnohenden Nachbarn bei Seite gesetzt werde. Nach der „Morning-Post“ verdient die durch die bulgarischen Zwischenfälle sowie die Vatun-Angelegenheit bezeugte rastlose Thätigkeit die ernliche Beachtung Englands und der übrigen Mächte, denen an der Erhaltung des europäischen Friedens gelegen sei. „Daily News“ hält die Wirkung von Rußlands Vorgehen für eine äußerst ernste. Die „Times“ sagt, wenn der Sturz des Fürsten von Bulgarien ein hervorragender Triumph der russischen Diplomatie sei, so sei derselbe wenn auch in geringem Grade eine Schlappe der englischen Diplomatie. Die „Times“ spricht die Vermuthung aus, die Absetzung des Fürsten Alexander sei unter Konnivenz Deutschlands und Desterreichs erfolgt und fügt hinzu, wenn dies der Fall sei, sei anzunehmen, daß Rußland sich vorläufig mit dem Sturze des Fürsten begnügen und eine weitergehende Aenderung in den Beziehungen zwischen der Türkei und deren Vasallenstaaten nicht versuchen werde.

Wie das „Wiener Fremdenblatt“ schreibt, konnte das Verschwinden des Fürsten Alexander von der orientalischen Wüsthilfe für die Großmacht kaum eine Ueberaschung bilden. Das Ereigniß werde kaum aus den diplomatischen Geleisen herausreizen und sich ebensowenig des totalen Charakters entäuern. Von maßgebendem Einfluß sei die Haltung der Forie, welche für den Fürsten Alexander weder diplomatisch noch werthig Partei ergreife. Ueber die Vorgänge auf der Balkanhalbinsel liegen noch die folgenden Telegramme vor:

**Wien, 23. August.** Die „Vorl. Korresp.“ meldet aus Bukarest über die Entthronung des Fürsten Alexander: am 21. d. M. früh sei das kaiserliche Palais von Truppen und einer großen Menschenmenge umringt worden, welche die Absetzung des Fürsten verlangt hätten; letztere sei hierauf durch die russische Flanke erfolgt. Die Regierungsgewalt habe ein aus Karaweloff, Zantoff, Grewow, Buronow, Adoslawoff, Grewow und dem Kriegsminister bestehendes Komitee übernommen. In Sofia und Nikschin hätten große Volksversammlungen stattgefunden, die für Verwecheln zu dem Geschehenen eingeladen.

**Bukarest, 23. August.** Dem Journal „Bozha Nationale“ wird aus Sofia gemeldet, die bulgarische provisorische Regierung bestehe aus dem Metropolitani Clement als Präsidenten ohne Portefeuille, Stojanoff (Neueff), Zantoff (Zemec), Buronoff (Smanow), Major Wiktoroff (Krieg), Adoslawoff (Justiz) und Wiktoroff (Unterricht).

**Bukarest, 23. August.** Zwischen Rumänien und den am Donauufer gelegenen bulgarischen Städten ist die Verbindung wieder hergestellt, jedoch zwischen den Grenzstädten und dem Innern von Bulgarien ist die Verbindung noch unterbrochen.

**Konstantinopel, 23. August.** Ein Gesandter der Forie an ihre Vertreter im Auslande macht denselben Mitteilung von dem Ereigniß in Sofia und beauftragt dieselben, die Anschauungen der Regierungen, bei denen sie beglaubigt sind, über dieses Ereigniß in Erfahrung zu bringen.

**Bukarest, 24. August.** Vier verlaute, Fürst Alexander habe sich gestern in Rahowa eingeschifft und wird heute über Scurtscha hier eintreffen.

In einem Berliner Telegramm der „Allg. Ztg.“ vom gestrigen Tage wird über die rechtliche Frage, wie sie sich nach der Regierungsumwälzung in Bulgarien stellt, Folgendes mitgetheilt:

Rechtlich stellt sich nunmehr die Lage in Bulgarien dahin, daß zunächst Artikel 3 des Berliner Friedens von 1878 Wahrung findet, wonach der Fürst von Bulgarien wiederum frei von der Bevölkerung zu erwählen und von der Forie unter Zustimmung aller Mächte zu bestätigen ist. Die Wahl darf nicht auf irgend ein Mitglied der regierenden Fürstlichenfamilie der europäischen Großmächte fallen, der so erwählte und bestätigte Fürst wird nach den Bestimmungen der letzten Vorpariser-Konferenz gleichzeitig für fünf Jahre General-Gouverneur von Otrumeliens werden. Daß übrigens die Wahl auf einen Kandidaten fallen könnte, welcher der russischen Regierung unwillkommen wäre, ist nach der jetzigen Sachlage unbedingt ausgeschlossen.

Fürst Alexander hatte einen Fehler, der in der erlogenen und nach jeder Richtung hin korrupten südslawischen Welt gar nicht verstanden wird. Fürst Alexander meinte, er sei zum Fürsten von Bulgarien erwählt und müsse daher seiner Adoptiv-Vaterlande gegenüber Fürstentpflicht erfüllen. Unter Sklavenpeinen und Betrügnen die einzig fühlende

Brust, mußte er untergehen, gerade wegen seiner Vorzüge, gerade wegen seiner Tüchtigkeit, wegen seiner ehelichen Liebe zu Bulgarien. Wäre er ein Mantelträger gewesen, hätte er nur sein persönliches Interesse im Auge gehabt, wäre er in Petersburg statt in Potsdam Offizier gewesen, er wäre noch lange Fürst von Bulgarien geblieben. Fürst Bismarck kannte den Battenberger, und weil er ihn kannte, und Menschen und Dinge kennt, sagte er ihm, als er ihn fragte, ob er die Fürstwürde annehmen wolle, es werde jedenfalls eine schöne Erinnerung für ihn sein. Fürst Bismarck hatte damals dem Prinzen ein Kompliment gemacht, das er und viele Andere wahrscheinlich jetzt erst verstehen.

\* Am Sonabend hat in Lauenburg, wo die Wahlbewegung eine ungewöhnlich lebhaft war, die Reichstags-Wahl für den Grafen Herbert Bismarck stattgefunden, welcher in Folge seiner Beerdigung zum Staatssekretär des Provinzialen Amtes sein Mandat niedergelegt hat. Das nachrichtliche Resultat wird sein: Stimmzahl zwischen dem feststimmigen Kandidaten Berling und dem konservativen Grafen Bernstorff, aus welcher der Grafere nach den am Sonabend abgehaltenen Stimmen zu schließen, als Sieger hervorgehen dürfte. Sehr unerfreulich ist die erhebliche Zunahme der sozialdemokratischen Stimmen.

In dem Wahlkreise Bromberg findet heute Erstwahl statt, in welcher ein Nationalliberaler (Herr Sobrecht) und ein Pole um die Siegespalme streiten.

\* Die französischen Kavallerie-Mandöver im Lager von Chalons wurden gestern eröffnet. Zwißf Kavallerie-Regimenter nahmen daran Theil. Den Oberbefehl hat General Lhotte. Der Kriegsminister wird am 2. September bei dem Hauptmandöver und am 3. bei den Übungen zum Angriffe eines Engpasses anwesend sein. Die ausländischen Offiziere, die zu den Mandövern des 12. und 18. Armeekorps eingeladen sind, werden die Hälfte des Kriegsministers sein und in die Militärcorps mochen. Am 21. September, nach Schluß der Mandöver, giebt der Kriegsminister im Militärcorps ein großes Fest nebst Japanstreich mit Hochfestein, zu alle der Musikcorps und Trommler der Pariser Belagerung aufgeführt werden.

\* Im englischen Unterhaus erklärte der Colonial-Sekretär Stanhope die Nachricht von der Uebernahme des Protektorats über die Ellice-Inseln seitens Englands für unbegründet. — Unterstaatssekretär Gorst theilte mit, daß nach Birma, wo gegenwärtig 17 000 Mann Truppen stehen, 10 000 Mann Verstärkung beordert seien. — Seitens der Regierung wurde eine Vorlage angehängt, welche der Untersuchungs-Kommission in Betreff der Belfast Unruhen gewisse Erleichterungen gewähren soll. — Die Arbeitsbedatte wurde hierauf durch Labourer fortgesetzt.

\* Aus Tanger schreibt man dem „Berl. Tgl.“ unter dem 16. August Folgendes: Die Gerichte vom Tode des Sidi Hussein Ben Halchen haben sich befähigt. Aus Mogador hier eingetroffene Nachrichten belagen, daß er durch eine seiner Frauen mit Gift, welches ihm dieselbe in die Hand gereicht, getödtet worden sei. Zwei seiner Söhne befanden sich in der Umgebung des Sultans bei der Mahalla. Dieselben waren zum Beginn der Nacht ins Hauptquartier des Sultans als eine Art von Geiseln oder um freundschaftliche Beziehungen herzustellen, gelandt worden. Sultan Muley Hassan befindet sich zur Zeit noch immer in Tarudant und fährt in der Betreibung der Alt Tannan fort. Vor Oktober dürfte derselbe schwerlich in seine Hauptstadt Marakesch wieder einziehen.

## Tages-Chronik.

\* Der Kaiser wohnte gestern Vormittag von 9 Uhr ab den Übungen des ersten Garderegiments 3. J., sowie des Regiments Gardes du Corps an dem Bombardier Felde bei und ließ gegen 11 Uhr an der Glienicker Brücke das 3. Garderegiment 3. J. an sich vorüber bestreiten. An dem um 4 Uhr stattfindenden Diner nahm der Kronprinz theil. Um 5 1/2 Uhr wohnte der Kaiser dem bei Sperlingslust stattfindenden Wetrennen des Berlin-Potsdamer Reitervereins bei.

\* Der Kaiser tritt seine Reise zu den Mandövern im Bereiche des 15. Armeekorps nach Straßburg und Metz am 9. September an und wird auf derselben vom Kronprinzen und den anderen königlichen Prinzen begleitet werden. Außerdem werden diesen Mandövern auch der König von Sachsen und der Prinz Georg von Sachsen, der Großherzog von Hessen, der Großherzog von Baden, welcher dem Vernehmen nach von seiner Gemahlin begleitet sein wird, der Prinz Wilhelm von Württemberg, der Prinz Carl von Schweden, der Fürst von Schwarzburg-Rudol-



Stadt eine Zeit lang bewohnen. Bis zum 19. September dürfte der Kaiser voraussichtlich in Straßburg bleiben und sich hierauf nach Metz begeben, wo der Aufenthalt bis zum 23. n. Mts. beabsichtigt ist. Gleich nach den Mandanten begibt sich dann der Kaiser wie alljährlich um jene Zeit noch auf einige Wochen nach Baden-Baden, wo am 30. September wieder der Geburtstag der Kaiserin im Kreise der großherzoglichen Familie gefeiert werden wird.

\* Prinz Wilhelm ist gestern infognito auf Burg Hohenzollern eingetroffen.

\* Der Papst empfing am gestrigen Feste zu Ehren des heiligen Joachim, seines Namenspatrons, die Glückwünsche mehrerer Souveräne, Regierungsoberhäupter und des Gemeinderathes von Capriano, seines Heimatortes. Die Kardinäle und Prälaten tratteten persönlich ihre Glückwünsche ab.

\* Erzherzog Otto von Oesterreich ist Montag Nachmittag 1 Uhr in Pirna eingetroffen und hat sich alsbald zum Besuche seiner Braut, der Prinzessin Maria Josepha, nach Pillnitz begeben.

\* S. M. Ramonendoot „Wolf“, Kommandant Kapitän-Lieutenant Jozeff, ist am 22. August c. in Schwatow angekommen und beabsichtigt, am 24. August c. wieder in See zu gehen. — Der Dampfer „Electra“ mit der abgelaufenen Besatzung S. M. Kreuzer „Möwe“ und S. M. Ramonendoot „Hyäne“ ist am 22. August c. in Havre angekommen und geht am 23. August die Heimreise fort.

\* Belgad, 23. August. In Gegenwart des Königs wurde gestern die Eisenbahntrasse Kapow-Straujewatz feierlich eröffnet.

\* Aus Graz wird gemeldet: Der Festauschuss des Männergesangsvereins hatte sich an das hiesige Korpskommando mit der Frage gewendet, ob es der für die Feierlichkeiten engagierten Militärmusik gestattet sei, zu Ehren der deutschen Gäste die deutsche Nationalhymne „Heil Dir im Siegerkranz“ zu spielen. Das Korpskommando erklärte sich für inkompetent und trat das Gesuch an das Kriegsministerium ab. Auch dieses entschied nicht selbstständig, sondern fragte bei der kaiserlichen Kabinetkanzlei an. Die Entscheidung der Kabinetkanzlei lautet nun dahin, daß es eine deutsche Nationalhymne überhaupt nicht gebe, daß jedoch die preussische Siegeshymne „Heil Dir im Siegerkranz“ unter der Bedingung gespielt werden dürfe, daß sich sämtliche in Graz garnisonierenden drei Militärapellen an dem Vortrage gleichzeitig beteiligen und daß denselben die österreichische Volkshymne vorausgehen müsse.

\* Die Hauptversammlung des „Vereins deutscher Ingenieure“ wurde gestern Vormittag in Koblenz durch den Geheimen Rath Grashof eröffnet. Der Regierungspräsident von Puttkamer begrüßte die Anwesenden im Namen der Staatsregierung und der Abgeordnete Dr. Fischer im Namen der Stadt Koblenz. Der Geheimen Rath Grashof dankte herzlich und wußte sodann einem warmen Ausdruck dem verstorbenen Vorstehenden Gärtner (Magdeburg) sowie dem Geheimen Rath Kostermann

(Dorn) Vorträge hielten Dr. Hingge über den Mittelrhein und sein Aufstiegsgebiet und Professor Dietrich über die heutige Elektrotechnik.

\* Ein Pariser Meldung zufolge wurde Fürst Bismarck den russischen Minister von Giers auf der Rückreise von Gastein in Franzensbad besuchen.

\* Ein Flugblatt des sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Blas: „Einer Braunschweiger Reichstagswahlkreis. An meine Wähler!“ ist auf Grund des Sozialstrafgesetzes verboten worden.

\* Herr Paul Singer ist seit seiner Ausweisung aus Berlin der richtige sozialdemokratische Agitator geworden. Dienstag wollte er in Zürich über die sozialpolitische Lage und die Tätigkeit der Sozialdemokratie sprechen.

\* Der „Köln. Ztg.“ zufolge ist der amerikanische Konsul Greenebaum, der auf Samoa so sehr gegen die Deutschen agitirt, entlassen worden.

\* Ueber die Biographie der palatinischen Bibliothek bei Heidelberg, gedruckt: Gelegenheit der Heidelberger Jubiläumfeier wurde viel über den in Rom befindlichen Teil der Heidelberger Universitätsbibliothek geschrieben. Für manchen Leser dürfte es von Interesse sein, zu erfahren, daß die Biographie dieser Bibliothek in Ladenburg stand. Johannes Camerarius von Dalberg wurde 1482 Bischof von Worms und residirte, wie viele seiner Nachfolger, im Saale (später Amtshaus) zu Ladenburg. Dieser Kirchenfürst, gebildet auf der unter dem Schutze des Herzogs Hector von Este stehenden Hochschule von Ferrara, war einer der gelehrtesten Männer seiner Zeit. Er betrieb viele Gelehrte, wie Agricola Konrad Celtis, Peter Volandus (einen geborenen Ladenburger) u. a. seinen Hof. Auf den Rath seines Lehrers Agricola errichtete Dalberg in Ladenburg eine Bibliothek, welche durch Einwerbung der Schätze des Klosters Vorles einzig in Deutschland dastand. Diese Bibliothek blühte später die Grundlage der Heidelberger Universitätsbibliothek.

\* Der Landrath und Polizeidirektor von Frankfurt hat nachstehende Verfügung gegen das überhandnehmende Betrugswesen erlassen: „Wie an anderen Orten, so wird auch unter den hiesigen Gewerbetreibenden hier und da das Betreiben betreibbar gemacht, durch Bekanntschaften der Käufer zuzuführen. In den beliebtesten Manipulationen gehören die oft unter den auffälligsten Umständen und Bedingungen vertriebenen Ausverkaufte, welche theils durch die Zeitungen, theils durch Plakate, welche durch Affiche und in den Geschäftslöcher selbst nach außen sichtbar angebracht, zur Bekanntschaft des Publikums gebracht werden. Diejenigen Gewerbetreibenden, welche solchen Verfahren fernstehen, bezeichnen dieses in den meisten Fällen als ein unethisches, auf Täuschung des Publikums berechnetes. Die Polizeidirektion hat deshalb Veranlassung genommen, derartige Geschäftsmanipulationen einer strengeren Kontrolle zu unterwerfen und demgemäß in jedem vorzukommenden Falle auf das Eingehende zu prüfen und festzustellen, ob die in den Verhandlungen der Verkäufer in Aussicht gestellten günstigen Chancen und Vortheile auch in vollkommener Umfassung den Käufern gegenüber erfüllt werden, andererseits der Integrität des Betrages und der Täuschung ganz unversehrt vorliegen würde. Die Polizeidirektion vermag aber solchen Manipulationen nur dann mit Erfolg entgegenzutreten, wenn sowohl seitens der Herrn Gewerbetreibenden, wie seitens

des Publikums in gleicher Weise eine Aufmerksamkeit und Achtung einfließt und von jedem vorkommenden Falle der Polizeidirektion Kenntniß gegeben wird, zu welchem Zwecke dieselbe nach allen Seiten hin das Gerücht, sie durch den vergrößerten Aufmerksamkeit in vorstehender Hinsicht zu unterstützen.“

\* Dem Vernehmen der „Schl. Ztg.“ zufolge hat das Leiden des Fürstbischöflichen Dr. Robert Herzog in Breslau eine Wendung genommen, die zu den ersten Befürchtungen Anlaß giebt.

\* Die jüngeren Beschlüsse, welche der sozialdemokratische Abgeordnete Heine seiner Zeit von der Tribüne des Reichstages gegen den Staatsanwalt Schöne und die preussische Gefängnisverwaltung überhaupt erhoben hatte, sind gestern abends in längerer Gerichtsverhandlung als jeder Grundfrage entscheidend beseitigt worden. Der Hauptbestandtheil der Gründe der Anklage ist seiner Zeit bei dem gleichartigen Prozeß gegen die „Köln. Ztg.“ mitgeteilt worden. Gestern war der verantwortliche Redakteur des „K. Z.“ Dr. Jörn, wegen Verleumdung des ersten Staatsanwalts Schöne in Salverstadt vor die dritte Herrenkammer des Landgerichts I. in Berlin geladen. Auch gehen wir nicht entfernt im Stande, die Wichtigkeit seiner Beschlüsse aufrecht zu erhalten. Staatsanwalt Dr. Selan unterzog sein Verhalten einer scharfen Kritik und er betonte, die Verurteilung sichere den Angeklagten Straffreiheit zu für die im Reichstag oder den Häusern des Landtags gehaltenen Reden. Diese Straffreiheit sei gewährt worden in der sicheren Erwartung, die Abgeordneten würden sich ihrer Verantwortlichkeit bewußt sein, aber nicht ihre bezweigte Stellung dazu benutzen, pflichtlose Begehren gegen den Angeklagten eine Strafe von 500 Mark. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Friedemann, beantragte Straffreiheit. Der Gerichtshof sprach nach kurzer Verhandlung Dr. Jörn von Strafe und Kosten frei.

\* Einem Briefe aus Sidney entnimmt die „Magdeburger Ztg.“ Folgendes: „Unser hat mich, was ein Herr in der Geographischen Gesellschaft über Sidney zum Besen gegeben hat. Wenn Herr M. glaubt, die Deutschen verlieren ihre Nationalität schon in der zweiten Generation“, so ist er damit sehr im Irrthum; so lange warten die Deutschen gar nicht, wo sie mit Engländern zusammenkommen. Es kommt mir oft vor, daß ich mit Deutschen, die nur einige Jahre hier sind, englisch sprechen muß. Von einer deutschen Schule in Sidney, von der Herr M. spricht, ist mir nichts bekannt. Es ist allerdings ein deutscher Pastor hier, aber ich fürchte, wenn seine drei Jahre, für welche einige Leute ihm ein Gehalt garantiert haben, um sind, wird man froh sein, ihn los zu werden. Lieberhaupt ist die Wichtigkeit der Deutschen hier gar nicht so weit her. Lassen Sie sich nur nicht verblenden durch die schönen Reden, die aus Höflichkeit nach einem Gastmahl, das man Fremden Gästen giebt (auch den Deutschen natürlich), beim Champagner geleistet werden, und die dann in deutschen Zeitungen paradiert.“

\* Ueber eine eigenthümliche Entführung wird aus Berlin Nachrichten berichtet: Am 22. n. Mts. Vormittags kamen zwei junge Mädchen, die Gesellschafterin Anna und Clara D. aus Groß-Sandow in Selenitz mit dem aus Breslau hier entlassenen Juge auf dem Selenitzschen Bahnhof an um ihre Freundin zu besuchen. Im Wartesaal gewahrte sich zu den Mädchen eine unbekante 25-27 Jahre alte Frauensperson, welche denselben vordrängte, daß sie nach Dirschau fahren wolle. Demnach führte die Fremde die beiden Mädchen in der Stadt

### 4) Der Agitator.

Novelle von A. Röber.

Hugo reichte seinem Geschäftsführer die Hand und sagte warm: „Sie sollen an mir einen thatkräftigen Partner finden für Ihre Ideen; Sie haben mir ganz aus dem Herzen gesprochen.“ Auch Agathe reichte küßler ihre Rechte, indem sie sagte: „Ich habe zwar nicht alles so recht verstanden, was Sie vorführen; vieles liegt außerhalb meines Horizontes; aber das eine habe ich herausgehört, daß es hohe Ideale sind, die Sie verfolgen und ein Mensch, der Ideale hat — ein gewinnendes Lächeln überzog hier ihre Züge — ist mir stets sympathisch.“

„Sie sind zu gütig, gnädige Frau“, entgegnete Kästner, „es freut mich, auch bei Ihnen Verständnis und Sympathie für eine schöne Sache zu finden; denn offen gestanden, um meine Bestrebungen ward's mir im Herzen und Busen bang, als ich so gefühlvolle Ansichten verteidigen hörte.“

Bei den letzten Worten war Eichberg näher getreten; er hatte seine Fassung und den Ton bläulich-spöttischer Ueberlegenheit wieder gefunden. „Mein Lieber“, er klopfte Kästner gönnerhaft auf die Schulter, „ein Empfangsabend bei der gnädigen Frau ist wohl nicht der geeignete Zeitpunkt, sich in politische Disputationen einzulassen; ich werde mir aber gelegentlich das Vergnügen gönnen, die Haltlosigkeit Ihrer Ideen darzutun. Im übrigen gratulire ich Ihnen zu dem Erfolg, den Sie bei der gnädigen Frau davongetragen; es ist immer ein angenehmes Gefühl, das Herz einer Frau und dazu einer so schönen Frau in Begeisterungsalungen verlegt zu haben.“

„Lassen Sie den spöttlichen Ton“, widersprach Agathe, „und nützen Sie Ihr Vorrecht, Maliceen anzubringen, nicht zu rücksichtslos aus.“

„Sie sprechen ja sehr determinirt, meine Gnädige, und ich weiß dies Feuer in den schwarzen Augensternen zu genau zu beuten, um es auch nur noch für eine Minute zu wagen. Sie mit meiner Gegenwart zu belästigen.“ — Herr Dr. Eichberg verneigte sich sehr artig vor der Frau des Hauses; für Kästner hatte er kaum ein Seiten des schon kritischen Kopfes.

Die Feindschaft des Herrn Dr. Eichberg, nahm Agathe das Wort, werden Sie wohl, ohne Schaden zu nehmen, ertragen können. Man aber müssen Sie mir erlauben, Sie einige Minuten in Weichlag zu nehmen; ich möchte noch so gerne Näheres von Ihnen hören.“ Agathe war nahe an Kästner herantreten und blühte ihm mit ihren großen, schwarzen Augen bitend ins Gesicht. Un-

terem Helben wurde es ganz eigenthümlich zu Muth und unter dem Feuer dieses Blickes. Sein Auge schweifte unruhig, fast verwirrt über die plastische Erscheinung und er mochte wohl an sich fühlen, daß es etwas eigenes sei, um den Zauber, den ein schönes Frauenbild um die Gedankenwelt des Mannes spinnt.

„Warum so schwelgen, Herr Kästner?“ fragte Agathe mit einem Lächeln, als ob Sie wüßte, was ihren Begleiter beschäftigte.

„Ich habe Ihre Schönheit bewundert, gnädige Frau“, entgegnete der Gefragte.

„Wie, auch Sie, der Mann des Ernstes können zum Galanthomme werden und Schmeicheleien sagen?“ Das lächelte ich Ihnen nicht zugetraut; ich dachte, in Ihrem Kopf und Herzen hätten nur die großen, weltbewegenden Ideen Platz; daß auch Frauenhöflichkeit Ihren Sinn beschäftigen könnte, hätte ich nie geglaubt.“

„Es sollte mir leid thun, gnädige Frau, wenn ich auf Sie den Eindruck gemacht hätte, als ob mir für eine der besten der Gottesgaben, für ein schönes Weib, das Verständnis fehlte; durchaus nicht. Wesen Sinn auf das Gute und Schöne, auf das Hohe und Ideale gerichtet ist, der muß erst recht den Werth des schönen Weibes mit einer schönen Seele begreifen.“

„Ich halte es durchaus für keine Pfaffe, wenn gelobt wird, das Weib sei die Krone der Schöpfung. Ich bewundere und liebe alles Schöne und soll nun gerade an der Schönheit der Frau vorbeigehen. Nein, gnädige Frau, dessen halten Sie mich nicht fähig.“

„Verzeihen Sie mir“, unterbrach Agathe den Sprechenden, „ich vergaß so ganz, daß Sie eine Frau haben. Sie ist gewiß sehr schön.“

„Schön? Ja, das ist sie“ — ein glückliches Lächeln umspielte den Mund Kästners — „und doch in Allem das Gegenheil von Ihnen. blond, zart in der Erscheinung, ein milbes, blaues Augenpaar, das die Männer nicht in Verwirrung bringt; nur das gute Herz, die empfindsame, edle Seele hat sie mit Ihnen gemein, gnädige Frau.“

„Woher wissen Sie, daß ich eine edle Seele besitze? Wenn dem nun nicht so wäre?“

„Eine seltsame Frage, gnädige Frau, Ihr Wesen verkündet es und auch jedes unbestimmbare Etwas, das dem Innern entspringt und wie ein Rapport der Seele auf das Gefühl des empfindenden Menschen zurückwirft. Das läßt mich oder wenigstens sehr selten. Wir müßten es denn mit einem mehr als wundertlichen Schauspiel zu thun haben.“

Agathe hatte sich bei den letzten Worten ein wenig ver-

färbt; sie sah ihrem Begleiter scharf ins Auge und sagte: „Wissen Sie, daß ich früher der Waise angehörte?“

„Nein“, entgegnete Kästner unbefangen, das es offenbar noch entging, welche Deutung Agathe beim Worten beilegte. Nur der Ernst, mit dem die Frage gestellt war, machte ihn betroffen. Höflich schied ihm das Verständnis der Situation aufzumachen, denn er fragte in fast ängstlichem Tone: „Sie halten mich doch nicht für fähig, meinen Worten eine Zweideutigkeit unterlegt zu haben?“

„Durchaus nicht“, entgegnete Agathe beruhigt; „nur wir aber gerade bei der Waise sind: haben Sie in früheren Jahren nie etwas von der berühmten Mirwana gehört?“

„Mirwana?“

Mit Schreden und Furcht im Tone hatte Kästner das Wort ausgesprochen, seine Brust arbeitete heftig, seine Augen sprühten Blitze.

„Sie sind Mirwana? Und ob ich ihn kenne diesen Namen, der meinen besten Freund in den freiwilligen Tod getrieben! Ist Ihnen der Name Georg von Feldheim im Gedächtniß geblieben?“

Kästner hatte mit erprobener Stimme und klaffen Munde die Frage gestellt; auch Agathe verlor sie bis zu den Lippen.

„Um Gottes Willen, keine Scene“, flüsterte sie, „ich will Ihnen alle und jede Aufklärung geben; verzweifeln Sie mich nicht ungebühr, ich bin unglücklich; morgen sollen Sie alles erfahren; man wird aufmerksam auf uns, mein Mann kommt.“

Kästner hatte sich rasch wieder gefaßt und konnte seinem Prinzipal, der sich näherte, um seiner Frau zu sagen, daß die Gäste zum Aufbruch bereit sind, eine ruhige Miene entgegenbringen.

So kurz die eben abgespielte Scene war, so hatte sie doch eine Zeugen gehabt. Dr. Eichberg hatte das Paar nicht aus den Augen gelassen. Was er er auch nicht, warum es sich handelte, so fühlte er doch inständig heraus, daß dort sich etwas Ungewöhnliches ereignet hatte, er beschloß deshalb im Stillen, ein nachfolgendes Auge zu haben.

Die Soiree war zu Ende, die Gäste verließen die Räume; einer der letzten war Kästner, der sich verabschiedend der Theilnehmer, unter der Führung des Herrn Spammagel, noch im letzten Augenblick Rede und Antwort stehen mußte. Auch Hugo hatte seinen Geschäftsführer noch einmal warm die Hand gedrückt; der Abschied von Agathe war höflich, aber kalt und förmlich.

Ungefähr vier Wochen waren seit jener Soiree im Wälderschen Hause vergangen. Kästner hatte nur selten Gelegenheit gehabt, mit Agathe zusammen zu kommen und









# Victoria-Theater in Halle a. S.

(Leipzigerstrasse 61.)

Mittwoch den 25. August 1886.

Zweites Gastspiel des Hofchauspielers Herrn  
**Wilhelm Fliegner**  
vom Hoftheater in Schwerin.

Zum 2. Male:

## RUE PIGALLE 115.

Schwank in 3 Akten von Givot und H. Briffon.

Regie: Herr Strass.

### Personen:

Loriot, Fabrikant	—	Herr Straß.
Euphrosine, seine Frau	—	Frl. Tischel.
Valentine, seine Tochter	—	Frl. Ellen Förster.
Bernard, Advokat, deren Bräutigam	—	
Duiquemel, Loriot's Compagnon	—	Herr Nahr.
Frederic, sein Neffe	—	Hr. Herrmann.
Chandon, Arzt	—	Hr. Queiser.
Helene, seine Frau	—	Frl. Seidel.
Frau Taupin	—	Frl. Meigner.
Birgini	—	Frl. Sabow.

\* \* Bernard — Herr Hofchauspieler **Wilhelm Fliegner** als Gast.

### Preise der Plätze:

1 Fremdenstüb (1-2 Reihe) nur an der Kasse 1,50 Mk. Sperlitz 1 Mk. Parquet 80 Pf. Gallerie 60 Pf. — Im Vorverkauf bei Herrn **W. Schmidt** (gegenüber dem Victoria-Theater), in den Gängen-Geschäften der Herren **Steindreher & Jaiber**, am Markt, **C. S. Scherfins**, Ecke der Leipziger- und Köpferstraße.

Die Billets haben nur zu der Vorstellung Gültigkeit, zu welcher sie gelöst sind.  
Kassenöffnung 7 1/2 Uhr. — Anfang 8 Uhr.

Donnerstag: Eine Nacht in Venedig.

### Gerichtlicher Verkauf.

Die zur Siegelpächter A. Pollitzschen Kontursmasse gehörige

### Grummethnungung

auf der sogenannten großen Rathswiese von 6 Seltar, 69 Ar, 20 Quadratmeter, sowie von Theilen der Erbpachtswiese soll

Freitag den 3. Sept. cr. Vorm. 9 Uhr

an Ort und Stelle in einzelnen Parzellen eventl. im Ganzen meistbietend verkauft werden. Versammlungsort: Uebergang über die pflückerische Salinenbahn oberhalb der Eisfabrikbrücke.

Halle a. S., 23. Aug. 1886.

**J. Ed. Peuschel,**  
Konturs-Verwalter.

### Auction.

Mittwoch den 25. d. Mts. Vorm. 9 1/2 Uhr verkaufe ich Geißstraße 42 zwangsweise: 3 Kleiderkranke, 3 Kammoden und 3 Stühle.

Kraft,  
Gerichtsvollzieher in Halle a. S.

### Auction

im Zwangsvollstreckungs-Verfahren. Mittwoch den 25. d. Mts. Vorm. 11 Uhr versteigere ich Geißstraße 42 hier: verschiedene Hausmobilien.

Hirsch, Gerichtsvollzieher.

### Hausverkaufs-Anzeige.

Ein hier selbst, dicht am Markte gelegenes, mit 69510 Mark in der städtischen Braubasse versichertes geräumiges 3stöckiges Hausgrundstück mit zwei schönen Räden, großen gewölbten Niederlagerräumen und guten Stellereien etc., ist Erbschaftsbesitzer sofort unter günstigen Bedingungen durch mich zu verkaufen. Das Grundstück hat einen jährlichen Miethsertrag von ca. 4500 Mark.

Paul Rindfleisch,

Auctions-Kommissar und Gerichts-Exeutor  
in Halle a. S., Brüderstraße 12.

### Bohnerwiche

empfehl't M. Waltgott.

### Drainirrohren,

Wasserleitungsröhren, Viehtröge, feuerfeste Steine, Pflasterplatten etc. empfiehlt  
Thonr.-Fabrik Altenbach bei Wurzen.

**Eugen Hülsmann,**  
Junst Carl & Gust. Harkort.

### Ein Erfolg sondergleichen.

Seit 1876:  
23 Centralgeschäfte (nobel populären Weinstuben) **Old Berlin**, wovon in Breslau, je eins in Braunschweig, Cassel, Danzig, Dresden, Halle a. S., Hannover, Königsberg, Leipzig, Posen, Potsdam, Rostock und Stettin und über 600 Filialen in Deutschland.

Kampf gegen Weinfabrikation! Kampf gegen Weinfabrikation!

### AUX CAVES DE FRANCE

Alleinige Weinhandlung zur Einführung von ausschließlich rein chemisch untersuchten, garantirt reinen, ungeegypsteten französischen Naturweinen in Deutschland.

Wein muß das Nationalgetränk der deutschen Nation werden.  
(Worte des Fürsten von Bismarck.)

In meinen modern eingerichteten, grösseren Weinstuben (siehe Näheres in meinem Preis-Courant, dessen Zusendung auf Verlangen gratis und franco erfolgt) werden meine Naturweine von 1/4 Liter an zu 35 Pf. (auch glasweise) verschickt und gebe ich, um das Weintrinken recht populär zu machen, billige vorzügliche renommirte Klische, und zwar unter Anderem:

- div. Stammsfrücht: Kalt und warm zu 30 Pf.
- ber. Mittagstisch à la Palais Royal:
- 1. G. div. Suppen . . . . . à Port. 10 Pf. Somit fünf Gänge
- 2. „ „ Fische od. Gemüse m. Beilage „ 25 „ für 95 Pf.
- 3. „ „ Braten . . . . . „ 35 „ Jeder Gang wird aber
- 4. „ „ Composts oder Salat . . . . . „ 10 „ verzehneten Preise
- 5. „ „ Desserts . . . . . „ 15 „ gern servirt.
- à la carte in 1/2, und 1/4 Port. zu civilen Preisen den ganzen Tag bis 12 Uhr Nachts.

In meinen 23 Centralgeschäften sind zehn Abonnementskarten für Mk. 6.— zu kaufen, also jede Karte 60 Pf., welche für 80 Pf. für jede beliebige Speise in jedem meiner 23 Centralgeschäfte in Deutschland in Zahlung genommen wird.

Oswald Nier, Hoflieferant.

### Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 12. d. Mts. wird hierdurch zur Kenntniss gebracht, daß der den Inhabern von gefündigten 4% landschaftlichen Central-Pfandbriefen zum Umtausch angebotene Betrag von:

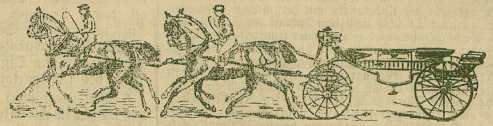
Mk. 23,331,350, 3 1/2 % landschaftl. Central-Pfandbriefen

abserbirt ist und weitere Umtausch-Anträge daher nicht mehr berücksichtigt werden können.  
Berlin, den 23. August 1886.

General-Direktion der Seehandlungs-Societät.

**Th. Wernd'l,** Zahntechnisches Atelier,  
Leipzigerstrasse 14.

Für den redaktionellen und Inseratenstell verantwortlich Julius Mundell in Halle. — Stich: (der Buchbinder) R. Reichmann in Halle.  
Expedition des Halle'schen Tageblattes Große Ulrichstraße 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.



Hierdurch gelte mit, ergebe ich anzuzeigen, daß ich am hiesigen Plage,  
gr. Steinstrasse 24, ein

## Fahr- und Reit-Institut

errichtet habe und empfehle meine eleganten Landauer, Coupées, halbverdeckten und offenen Kutschwagen

bei Festlichkeiten sowohl als auch zu Spazierfahrten und Resjetouren, sowie meine firm gerittenen, frommen Reitpferde

bei Versicherung constantester Bedienung zur gefälligen Benutzung.  
Gestützt auf Empfehlung hoher Offiziere und langjährige Erfahrung

empfehle ich mich zugleich zur Annahme von Aus- und Zureiten und Fahren, sowie meine gefunden Stallungen zur Aufnahme von Pensionspferden.

Hochachtungsvoll

**Hugo von Grumbkow,**  
gr. Steinstrasse 24.

Haararbeiten jeder Art halte ich stets zu verkaufen. Zu erfragen bei dem Ruflos Herrn Weise.  
Der Gemeindekirchenrath zu St. Georgen.

Einige 50 Meter noch brauchbare Oefenrohre sind zu verkaufen. Zu erfragen bei dem Ruflos Herrn Weise.  
Der Gemeindekirchenrath zu St. Georgen.

Zu dem Kontur über das Vermögen des Kaufmanns Carl Doelle von hier soll eine zweite Abschlagsvertheilung erfolgen. Dazu sind 2284,73 Mk. verfügbar. Nach dem auf der Gerichtsschreiberei niedergelegten Verzeichnisse sind dabei 15231,54 Mk. nicht bevorrechtigte Forderungen zu berücksichtigen.  
Halle a. S., 23. August 1886.  
J. Ed. Peuschel,  
Verwalter der C. Doelle'schen Kontursmasse.

Tägl. fr. Wiener Würstchen, Thüringer Knackwürstchen, ff. Sülze, Ratzschinken, Sardellen-Leberwurst, Trüffel-Leberwurst, Corned-Beef, gef. Junge, Servelatwurst, Braunschweiger Mettwurst, diverse Braten, garnirte Schüsseln im besten Arrangement empfiehlt  
W. Nietsch, Königl. Hoflieferant, Leipzigerstr. 75.

Täglich fr. Wiener Würstchen, Thüringer Knackwürstchen, Sardellen-Leberwurst, Trüffel-Leberwurst, Ratzschinken, Braunschweiger Mettwurst, gefahete Junge, ff. Winter-Servelatwurst, diverse Knouaben und Braten sowie garnirte Schüsseln werden bestens ausgeführt bei  
W. Assmann, gr. Ulrichstr. 27.

Apoth. C. Stephan's  
**Coca-Wein,**  
nur echt mit nebenstehender Schutzmarke, hebt Migräne, nervöse Kopf-, Zahn- und Rheumatische Schmerzen, Schwäche des Magens, Appetitlosigkeit, Heißhuf und Erbrechen sofort, lindert Athmungsbeschwerden, Cigarren, Rasterreiz etc. etc. In Überreichender Weise. — Stephan's Coca-Wein, einleitet nervenstärkend a. belobend, ist das sicherste Mittel Nervenschwäche schnell zu beseitigen. Für Sportsmen, Offiziere, Touristen, Jäger unentbehrlich.  
Preis pro Flasche, 60 Gramm 4/6.—, Probeflaschen zu 4/1.— und 4/2.—, nur in den Apotheken zu haben. Central-Versand durch Apotheker C. Stephan in Treuen (Sachsen). VI

**Haugk's Rothlauffschub**  
ein sicheres Präservativ gegen Rothlauf, Bränne u. Milzbrand der Schweine.  
Zu haben für 1 Mark in den renommirtesten Apotheken.  
1 Steindroffel nebst Bauer, sowie 1 Kinderfahrsstuhl bill. zu verkaufen Schulberg 3, II.

Hierzu Beilage.

